

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 11.

Neuenbürg, Sonntag den 20. Januar

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die durch die Landtagswahl erwachsenen Kosten, soweit solche nach Art. II. des Gesetzes vom 16. Juni 1882 (Reg.-Bl. S. 217) der Staatskasse zur Last fallen, ungekürzt anher zu liquidieren.

Den 19. Januar 1889.

R. Oberamt.  
Hofmann.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Aufgebot.

Friedrich Schnauer von Unterlengenhardt hat das Aufgebot eines Pfandscheins vom 3. April 1867 über ein zu 4 1/2 % verzinsliches Darlehen der ledigen Maria Fischer von Liebenzell im Betrag von 70 fl. an den ledigen Friedrich Hartmann von Liebenzell beantragt.

Der Inhaber dieses Pfandscheins wird aufgefordert, spätestens in dem auf Dienstag den 9. Juli 1889 vormittags 9 Uhr

von dem oben genannten Gericht anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen würde.

Den 2. Januar 1889.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

Veröffentlicht durch

Gerichtsschreiber  
Eisenbart.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Oeffentliche Ladung.

Christian Friedrich Grätzle, 36 Jahre alt, Bäcker von Herrenalb, zuletzt wohnhaft in Bernbach, wird beschuldigt als Wehrmann II. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Freitag den 8. März 1889

vormittags 9 Uhr

vor das R. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der

Strafprozessordnung von dem R. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Den 17. Januar 1889.

Amtsgerichtsschreiber  
Eisenbart.

Revier Wildbad.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. Januar vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Distr. II. Eiberg Abt. 89 Dürrmaderwald:

350 Tannen-, 90 Forchen-Langholz I.—IV. Kl. mit 388 Fm.,

137 Tannen-, 12 Forchen-Sägholz I. bis III. Kl. mit 106 Fm.,

Scheidholz aus Distrikt I Meistern (Forstwächter Knaupps Hut):

698 Tannen- u. Fichten-, 30 Forchen-Langholz I.—IV. Kl. mit 536 Fm.

149 Tannen-, 10 Forchen-Sägholz I. bis III. Kl. mit 105 Fm.,

Scheidholz aus Distrikt II. Eiberg (Forstwächter Frechs, Gufmanns und Günthers Hut):

290 Tannen, 256 Forchen I.—IV. Kl. mit 343 Fm.,

115 Tannen, 32 Forchen I.—III. Kl. mit 127 Fm.;

aus Abt. Dürrmaderwald und Scheidholz aus Forstwächter Frechs Hut kommen die Forchen in besonderen Losen zum Verkauf.

Ferner aus Knaupps Hut Distr. Meistern: 4 Eichen III. Kl. mit 434 Fm.

Scheidholz aus Distrikt II Eiberg aus Gufmanns Hut, Schicht-Verholz:

13 Rm. Buchen-Ausschuß-Scheiter und Prügel, 1 Rm. Birken- und 126 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter u. Prügel.

Revier Herrenalb.

### Kleinnutzholz-Verkauf.

Am Freitag den 25. Januar vormittags 11 Uhr

werden aus dem Staatswald Pfahlwald, Birkenteich, der Hut Bernbach und von Scheidholz der Hut Bernbach und Rothenhol weiter verkauft:

20 Werkstangen III. Kl. und 26 dto. IV. Kl. (worunter 11 Stück eichene),

10 Hopfenstangen I. Kl., 30 dto. II., 40 dto. III. Kl., 5 Reisstangen I. Kl.,

30 dto. II. Kl., 15 dto. III. Kl., 3485 dto. IV. Kl. und 7780 dto. V. Kl.

Zusammenkunft auf dem Rathaus in Herrenalb.

## Bekanntmachung

der R. Zentralfelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem R. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der R. Weinbauerschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten, abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zweck sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Beseidlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Beseidlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110 bis 125 M betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis zu bescheinigen, welches jedoch bestimmt gesetzt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Übung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.



Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d.J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegesuchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine oder andere Korporationen die Aufnahme des Bittstellers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Orte des Kursets, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärttern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 2. Januar 1889.  
Für den Präsidenten:  
Schittenhelm.

Gemeinde Waldrennach.  
**Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf**

am Mittwoch den 23. Januar d. J. mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindegewaldungen Birnwäldle, Sackwäldle, Hauswald, Hummelrain und Schnaizteich:

- 2 Eichen, 2 Buchen, 4 Birken mit zusammen 1,19 Fm.,
- 124 Nadelholzstämme mit 57,91 Fm.,
- 19 dto. Klöße mit 18,28 Fm.,
- 70 Bau- und Gerüststangen mit 8,06 Fm.,
- 27 Werkstangen III. u. IV. Kl.,
- 45 Hopfenstangen I.—III. Kl.,
- 60 Reisstangen II.—V. Kl.,
- 2 Rm. Eichen-Prügel,
- 2 „ Buchen-Schleiftröge,
- 14 „ dto. Prügel,
- 1 „ dto. Anbruch,
- 2 „ Birken-Prügel,
- 12 „ Nadelholz-Scheiter,
- 42 „ dto. Prügel,
- 6 „ dto. Anbruch.

Den 16. Januar 1889.  
Schultheißenamt.  
Stadel.

Gräfenhausen.  
**Nußholz-Verkauf.**

Am Montag den 28. d. Mts. vormittags 11 Uhr

kommen aus dem Gemeindegewald Hau, Hagenach und Hardt auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- 584 St. Forchen mit 461,66 Fm. und zwar:
- 2,74 Fm. I. Kl.,
- 33,71 „ II. „
- 218,29 „ III. „
- 189,98 „ IV. „
- 16,94 „ V. „

19 Bagnereichen mit 6,59 Fm. und 20 St. tann. Bau- u. Gerüststangen.  
Den 19. Januar 1889.

Schultheißenamt.

Schietingen.

**Stamm- und Klobholzverkauf.**

Der in No. 10 ausgeschriebene Holz-Verkauf

findet erst am

Dienstag den 22. d. Mts.

statt, es wird verkauft von vorm. 9 Uhr an:

122 Stück Lang- und Klobholz mit 99,29 Fm., von nachm. 1 Uhr an: 268 St. Stangen verschiedener Qualität.

Liebhaber hiezu ladet ein der Gemeinderat.

Neuenbürg.

Die in Folge Aufrufs des Landes- und des Bezirks-Komitees an den Unterzeichneten eingekommenen

**Beiträge zur Jubiläums-Stiftung für Se. Maj. den König Karl**

betragen aus den Gemeinden

	aus den Gemeindegewaldungen.		durch Sammlung unter den Einwohnern	
	M	S	M	S
Neuenbürg	—	—	234	90
Arnbach u. Conweiler	—	—	—	—
Veinberg	—	—	20	—
Bernbach	15	—	8	65
Biefelsberg	—	—	14	25
Birkensfeld	—	—	13	50
Calmbach	—	—	72	50
Dennach mit Rothenbachwerk u. Bahnhof	—	—	28	85
Dobel	—	—	22	60
Engelsbrand	—	—	12	40
Enzklösterle	—	—	19	65
Feldrennach	—	—	10	35
Gräfenhausen	—	—	4	—
Grumbach	20	—	—	—
Herrenalb	—	—	78	20
Höfen	—	—	200	—
Igelsloch	25	—	—	—
Kapfenhardt	—	—	17	—
Langenbrand	—	—	26	—
Loffenau	16	20	33	80
Maissenbach	—	—	24	70
Neusatz	—	—	24	55
Oberlengenhardt	20	—	—	—
Oberniefelsbach	15	—	—	—
Ottenhausen	50	—	—	—
Rothenjol	—	—	13	55
Salmbach	—	—	12	80
Schönbach	25	—	5	—
Schwann	—	—	20	20
Schwarzenberg	—	—	8	85
Untertengenhardt	10	—	—	—
Unterniefelsbach	10	—	—	—
Waldrennach	—	—	8	90
Wildbad	—	—	476	—
<b>Summe</b>	<b>206</b>	<b>20</b>	<b>1411</b>	<b>20</b>

welche heute an die Zentralsammelstelle in Stuttgart abgesendet wurden.

Den 17. Januar 1889.

Oberamtspfleger  
Wesinger.

Liebenzell.

**Holz-Verkauf.**

Am Montag den 21. Jan., vormittags 9 Uhr

- 44 St. Forchen mit 42 Fm.,
  - 10 St. Buchen und 2 Eichen mit 5 Fm.,
  - 26 Rm. buchene Prügel,
  - 20 Rm. forchene Scheiter und Prügel
- aus dem Gemeindegewald Beutelstein.  
Zusammenkunft am Bahnhof.  
Gemeinderat.

**Privatnachrichten.**

Dobel.

**Trauer-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

**Gottfried Müller,**

Oberholzhauer

nach längerem Leiden, 73 Jahre alt, am Samstag morgens 4 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Montag den 21. Januar nachmittags 1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet

Die trauernde Gattin  
mit ihren Kindern.

**Altes Kupfer, Messing und Zinn**

kauft zu den höchsten Preisen

G. Zaib, Kupferschmied,  
Gr. Gerberstr. Nr. 11.

Pforzheim.

Neuenbürg.

**Schickhardt'sche Doppelgarne**

in allen Farben, hauptsächlich ächt diamant-schwarz.

**Baumwollstrickgarn u. Webgarne**

in roh, gebleicht, echt blau und türkisrot empfiehlt in bester Qualität

W. Böck an der Brücke.

Waldrennach.

Unterzeichnete empfiehlt ihre

**Maschinenstrickerei**

in Unterhosen, Kinderkitteln, Röden, Fausthandschuhen, Kappen, Stößern, Strumpf- und Sockenlängen.

Wollene und wigoniawollene Herrenwesten, solche werden auch ausgebeffert. Sämtliche Artikel werden im Lohn wie auch kaufweise gestrickt. Gute Ware und billige Berechnung wird zugesichert.

Katharine Genthner.

Aufträge nimmt Wtw. Fuhs in Neuenbürg entgegen.

Siedbruch

**Leis**

in d  
freundlichst ei

Tochter

**Inhof**

vierfach pre

gebrau

**Java-L**

in 1/4 und 1/2

Niede

in Neuenbürg

in Herrenalb

in Wildbad bei

**Feinstes**

hergestellt aus sorgfältig gepreßten Kernen zeichnet sich durch W Fettgehalt aus und zur Salatbereitung vorragender Weise

**Kochen u**

Dieses vorzüglich feiner Haushaltung in den meisten Fällen vollständig ersetzt zu stehen kommt dem Preise von 70 Pfennig zu beziehen von

**Geschäft**

Cassabücher

Schmalfollo-(S

Quittungsbüch

Bibli

zu Fabrikpr

Taschen

sind liniert und un

bänden stets vorrä

besonderer Vorsch



Oberniedelsbach.

Hiedurch beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

# Feier unserer Hochzeit

am Donnerstag den 24. Januar 1889

in das Gasthaus zur „Traube“ hier

freundlichst einzuladen.

Karl Glanner, Gemeindepfl. Sohn.

Maria Roth,

Tochter des Michael Roth, Gemeinderats von Unterniedelsbach.

## Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

## Java-Kaffee

in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.

Niederlage

in Neuenbürg bei C. Helber,

Theod. Weiss,

in Herrenalb bei Val. Brosius,

W. Waldmann,

in Wildbad bei C. Aberle.

## Feinstes Buchelöl

hergestellt aus sorgfältig geschälten und kaltgepressten Kernen ausgelesener Bucheln zeichnet sich durch Wohlgeschmack und hohen Fettgehalt aus und eignet sich nicht nur zur Salatbereitung, sondern auch in hervorragender Weise zum

## Kochen und Backen.

Dieses vorzügliche Speiseöl, das in keiner Haushaltung fehlen sollte, weil es in den meisten Fällen Butter u. Schmalz vollständig ersetzt und wesentlich billiger zu stehen kommt als diese Fette, ist zu dem Preise von

70 Pfennig pro 1/2 Liter zu beziehen von

W. Röd an der Brücke in Neuenbürg.

## Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher,

Schmalfollo-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copierbücher

Bibliohaptes

zu Fabrikpreisen auf Lager.

## Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meeh.

## Zur Abgeordnetenwahl.

Ein letztes Wort.

Meine Gegner haben ihre Angriffe auf meine landständische Wirksamkeit und auf meine Person so eingerichtet, daß dieselben teils erst am Tage vor der Wahl, teils erst jetzt zu meiner Kenntnis gelangten. Dadurch wurde mir eine Widerlegung vor der Wahlentscheidung geradezu unmöglich gemacht. Eine solche Kampfweise richtet sich selbst. Darnach bemüht sich wohl auch der Wert des am 9. Januar von der Wählerchaft ausgesprochenen Urteils. Hierüber kein weiteres Wort.

Dagegen bin ich es meinen Wählern und meiner Ehre schuldig zu erklären, daß die Angriffe auf meine landständische Wirksamkeit und auf meine Person, wie sie sich in dem am Tage vor der Wahl ausgegebenen Flugblatt des anonymen Bleyerischen Wahlkomites, sowie in mündlich kolportierten Gerüchten kundgeben, durchweg niederträchtige Verleumdungen sind.

Das Flugblatt beschuldigt mich, ich habe mich gegen alle halbwegs freiheitlichen Forderungen des Volkes ablehnend verhalten. Das Flugblatt hütet sich aber wohl, eine einzige solche Forderung namhaft zu machen. Wenn nebenbei bemerkt ist, ich habe mich um die Frage der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher herumgedrückt wie die Kage um den heißen Brei, so verweise ich einfach auf die Erklärungen meines Programms über diesen Punkt, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Ueber die Wichtigkeit meines Standpunktes in dieser Frage mag man verschiedener Ansicht sein, seine Unzweideutigkeit wird nur der in Zweifel ziehen können, dem böser Wille oder Parteilichschaft den Verstand getrübt hat.

Des weiteren werde ich beschuldigt, Regierungsforderungen, die für unser wirtschaftliches und freiheitliches Leben von tiefgehender schädigender Wirkung waren und die unsere Gemeinden übermäßig belasteten, ohne Vorbehalt zugestimmt zu haben. Je schwerer ein solcher Vorwurf wiegt, um so gewissenloser ist es, denselben ohne den Schatten eines Beweises in die Welt zu schleudern. Das Flugblatt will freilich den Beweis durch das Feuerwehrgesetz führen. Wie kläglich es aber mit diesem einzigen Beweis, den das Flugblatt beizubringen vermag, bestellt ist, das mögen die Wähler aus folgenden Thatsachen erkennen:

1) Das Flugblatt sucht die Meinung zu erwecken, daß alle freisinnigen

und volksfreundlichen Männer gegen dieses Gesetz gestimmt haben. Die Wahrheit ist, daß kein einziges Mitglied der Volks-Partei gegen das Gesetz, alle ohne Ausnahme dafür gestimmt haben.

2) Die Wahrheit ist ferner, daß bei der Beratung des fraglichen Gesetzes ich es war, der, teilweise im Gegensatz zu Mitgliedern der Volks-Partei, vor zu großer Belastung der Gemeinden warnte. Ich sagte u. a.: (Protokoll der Kammer d. Abg. S. 1150): „Ich muß bei der Tendenz bleiben, die Gemeinden möglichst zu schonen und sie nicht mit Kosten zu belasten, welche nicht absolut erforderlich sind.“

(Protokoll d. Kammer d. Abg. S. 1212): „Die Ausgaben, mit welchen die Gemeinden belastet werden, werden allmählig so groß, daß man vor die Frage gestellt ist, was weniger kostspielig ist: da und dort ein Haus oder zwei mehr jährlich verbrennen zu lassen oder die beantragte Feuerwehrorganisation mit all' ihren kostspieligen Apparaten zur Ausführung zu bringen.“

Warum verschweigt das anonyme Bleyerische Wahlkomite diese Thatsachen? Heißt das nicht die Wähler wissentlich irre führen? Und dabei hat dieses selbe anonyme Wahlkomite noch die Stirne, in seiner Schmähschrift im Tone sittlicher Entrüstung vor den „Lügen der Gegner“ zu warnen! Kann man die Heuchelei weiter treiben?

Schlimmes ist gegen mich gedruckt, noch schlimmeres ist mündlich gegen mich gelogen worden. Ich soll für den Abschluß der Waid- und Streuablösungsverträge vom Staate 5% der Abfindungssumme erhalten, soll mich für Herabziehung der Holzhauerlöhne verwendet haben, soll ein Hotel mit Umgehung des Umgeldes betreiben u. s. w. Solchen nichtswürdigen und schamlosen Angriffen auf meinen ehrlichen Namen gegenüber kann es sich für mich nicht um eine Widerlegung handeln, sondern nur darum, öffentlichen Ausdruck zu verleihen ebenso meiner tiefen Verachtung über die Gemeinheit derer, die selbst vor dem moralischen Mordmord nicht zurückschrecken, um ihren Zweck zu erreichen, wie andererseits meinem Mitleid mit der Beschränktheit, die auch die ungeheuerlichsten Verleumdungen für baare Münze nimmt.

An alle Freunde der Wahrheit aber, an alle Diejenigen, denen Lüge und lichtscheues, ehrabschneiderisches Treiben verhasst ist, wende ich mich mit der Bitte, mir zur Ermittlung und gerichtlichen Verfolgung jener Verläumder behilflich zu sein.

Herrenalb, den 18. Jan. 1889.

E. Bentter.

## Kronik.

### Deutschland.

Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Justizministers v. Friedberg unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers angenommen. (F. 3.)



Mannheim, 15. Jan. Gestern feierte hier Herr Landgerichts-Präsident Bendiser, ein geborener Wforzheimer, sein 50-jähriges Staatsdiener-Jubiläum.

Württemberg.

Unter dem 15. Januar d. J. ist Schullehrer Rapp in Unterkengenhardt, Bezirkschulinspektors Calw, in den Ruhestand versetzt worden.

Stuttgart, 17. Jan. S. R. G. der Prinz Wilhelm nahm heute vormittag die Vorträge der Minister entgegen; später präsiidierte Höchster selbst einer Komitesezung in Angelegenheiten des Kaiser-Denkmal.

Stuttgart, 17. Jan. Dem Bernehmen nach hat die gemeinschaftl. Kommission der bürgerlichen Kollegien den Antrag gestellt, zur Jubiläumstiftung für König Karl und für das Denkmal für Kaiser Wilhelm I. in der Landeshauptstadt je 20 000 M. zu verwilligen. Der Antrag dürfte in der heutigen Sitzung des Gem.-Rats angenommen worden sein. Ebenso soll ein Beitrag für den Verschönerungsverein von 5000 M. für die Reinsburg verwilligt worden sein. (S. M.)

Miszellen.

Ein Reif in der Frühlingsnacht.

Novelle von H. S. Waldemar. (Fortsetzung.)

Die alte Gräfin hielt die Augen offen und bemerkte bald allerlei, das ihr nicht gefiel.

„Ist wieder kein Brief für mich angekommen?“ fragte Susanna eines Morgens nach Ankunft des Postboten.

„Nein“, entgegnete Ingeborg, welche die Briefschaften in Empfang genommen hatte und die Gräfin fragte: „Von wem erwarten Sie einen Brief, mein Kind?“

„Von Hause“, gab Susanna betrübt zur Antwort.

„Ich dachte, Sie hätten erst vor einigen Tagen von dort Nachricht gehabt, Sanna“, bemerkte Herbert, der auch zugegen war, von einem eben erhaltenen Schreiben aufblickend.

„Das wohl, allein damals erfuhr ich, daß Mutter unwohl war, und Kennchen — das ist meine Schwester, meine Pflegeschwester“, unterbrach sie sich verwirrt, denn es fiel ihr jetzt ein, daß noch niemand sie jemals nach ihrer Familie gefragt hatte, „Kennchen versprach mir bald weitere Nachricht. Und nun muß ich wieder warten bis morgen früh, denn der Postbote kommt ja nur ein Mal des Tages, nicht war?“

„Ganz recht“, sagte die Gräfin, „Sie müssen sich gedulden.“

Herbert hatte sich wieder in seinen Brief vertieft und schien nicht weiter auf das Gespräch geachtet zu haben.

Aber als die drei Damen am Nachmittag beisammen saßen, sahen sie ihn auf schweißbedecktem Pferde in den Hof sprengen, und wenige Sekunden später trat er zu ihnen und reichte Susanna einen Brief. Sie sprang mit einem Freudenschrei empor und riß eilig das Couvert auf.

„Nun, wie geht es Ihrer Mutter?“ fragte Herbert.

„Besser, ich danke Ihnen; aber wie kamen Sie zu dem Briefe?“

„Ich hatte in der Stadt zu thun und fragte deshalb bei der Post an, damit Sie nicht bis morgen sich ängstigen sollten.“

„O Herbert, wie gut Sie sind!“ Sie sah strahlenden Auges zu ihm auf, obwohl sie nicht wußte, daß er nur ihretwegen den schnellen Ritt zur nächsten Poststation gemacht hatte.

Die Gräfin blickte ziemlich mißvergnügt darein und beschloß, schleunigst die ihr nötig scheinenden Maßregeln zu ergreifen. Das Schicksal schien ihr wohl zu wollen, denn schon am nächsten Tage kam Frau von Hallden mit ihrer ältesten Tochter, während Herbert einer Einladung zur Jagd gefolgt war.

„Liebste Wanda“, sagte die Gräfin, als sie mit ihrer Schwester allein war und die drei Mädchen in den Park gegangen, „Du mußt mir einen großen Dienst erweisen. Kannst Du nicht, am liebsten gleich heut, dieses Mädchen zu einem längeren Besuche mit Dir nehmen? Ich sehe ein, ich habe mich geirrt und sie ist uns nicht so ungefährlich als wir glaubten; Herbert fängt an, sie mit einer Aufmerksamkeit zu behandeln, die mich das Schlimmste befürchten läßt. Ich will aber lieber als Bettlerin dieses Haus verlassen, als daß ich dieses linkische, gewöhnliche Mädchen als meine Schwiegertochter sehe. Und so ärmlich sind unsere Verhältnisse noch nicht, mir bleibt immer noch mein eigenes Gut, das sich jetzt wieder in sehr gutem Zustande befindet, und das reicht hin für Herbert und Asta, da Ingeborg niemals heiraten wird. Wir müssen deshalb meinen Sohn so schnell als möglich von Susanna trennen, und Du mußt Asta aus der Pension zurücknehmen, damit Herbert nur erst beide Mädchen zu gleicher Zeit wieder sieht. Was er dann thut, darüber kann ja gar kein Zweifel obwalten, da er Asta seit seiner Kindheit geliebt hat.“

Herbert war sehr überrascht, als er, am späten Abend nach Hause zurückkehrend, erfuhr, daß sich Susanna so plötzlich zu einem längeren Besuche bei Halldens entschlossen habe, aber er äußerte kein Wort des Beifalls oder der Mißbilligung.

Am den nächsten Tagen kam die Gräfin mit allerlei Plänen hervor, sie hatte dringende Ausfahrten zu machen, bei welchen sie Herbert notwendigerweise begleiten mußte, oder sie wußte ihn auf andere Art zu beschäftigen, so daß er ans Schloß gefesselt blieb.

Der armen kleinen Susanna vergiengen diese Tage sehr trüb und einsörmig. Wie ungern sie Frau von Halldens Einladung, welche die Gräfin lebhaft unterstützte, nachgelommen war, wagte sie nicht zu zeigen, aber sie grübelte vergebens darüber nach, weshalb diese überhaupt an sie ergangen sei, da man in der Halldenschen Familie ersichtlich nichts mit ihr anzufangen wußte, und sie selbst sich auch gänzlich am unrechten Platze fühlte. Der alte Herr war der einzige, zu welchem sie

sich einigermaßen hingezogen fühlte, denn Frau von Hallden war das getreue Ebenbild ihrer Schwester, nur daß sie, weniger energisch als diese, ehrerbietig zu ihr aufblickte und für ihren leisesten Wink stets blinden Gehorsam zeigte, und die beiden zu Hause weilenden Töchter waren ein paar verblühte, durch allerlei trübe Herzenserfahrungen verbitterte Mädchen, die sich zwar Mühe gaben, ihren jungen Gast zu unterhalten, aber doch auch durchblicken ließen, daß es eine Mühe für sie war. Wenn wenigstens noch Asta, die jüngste Tochter, zugegen gewesen wäre, von welcher man Susanna so viel erzählte und die man in allernächster Zeit aus der Pension zurück erwartete!

(Fortsetzung folgt.)

(Er kennt seine Leute.) Wie gut es ist, wenn ein Bürgermeister seine Leute kennt, beweist ein heiteres Ereignis, das sich leztthin in dem Dorfe Engelharding in Bayern zugetragen hat. Mit Schellengeläute und Peitschenknall rückte eine lustige Schlittenpartie an, um im Dorfwirtshause die frische Fahrt durch einen solennen Schmaus zu beenden. Man war fidel, also fuhr alsbald der Kaufteufel unter die Versammlung und mit Stuhlbeinen, Maßkrügen und sonstigen Utensilien gieng es zu, wie man es eben dort erleben kann. Raun war aber die Kauferei im schönsten Gang, so sprang die Saalthüre auf, eine feste Stimme kommandierte „drauf!“ und alsbald zischten Wasserstrahlen, eisig kalte Wasserstrahlen herein. Natürlich war der Streit zu Ende und jeder Teilnehmer suchte pudelnah ein Plätzchen auf, wo er sich trocknen konnte. Der Bürgermeister des Ortes hatte nämlich, weil er „seine Leute kennt“, die Ortspritze gleich im Vorhinein bereit stellen lassen und bei Eintritt des Höhenpunktes sofort „Wasser“ kommandiert. „Das hilft“ — so meinte er — „besser als fünf Polizeidiener. Ja, eine gute Feuerpritze ist zu allen Dingen nütze.“

(In der Wahl seiner Turnüre) soll der Mensch hübsch vorsichtig sein. Vor einigen Tagen besuchte eine junge schmucke Böhmin an der Grenze, wie häufig, den Tanzboden des nahegelegenen sächsischen Städtchens. Sie hatte hier stets durch den vornehmen Umfang ihrer Turnüre den Neid aller Ewastöchter herausgefordert. Beim Tanzen hatte sie nun einmal das Unglück, dieses die Nordseite zierende Schmuckstück zu verlieren und siehe da, es entpuppte sich als ein Kopflissen! Natürlich sind bei solchen Grenzfestlichkeiten auch Steuerbeamte anwesend, und flugs beschlagnahmte einer derselben die gepackten Federn und nahm obendrein die schöne Tänzerin sofort in Strafe. Das Rechenexempel stellte sich ungefähr so: Siebenfacher Betrag der Steuer für die gepackten Federn = 90 Pf.; vier Pfund Federn beschlagnahmt das Pfund zu 3 M. = 12 M.; ein Ueberzug = 50 Pf., macht 13 M. 40 S. Die gestränkte Unschuld soll seit dieser Zeit reichsfeindliche Gedanken im Busen hegen.

Anzeiger

Nr. 12.

Erscheint Dienstag, im Bezirk vierstellig

An

Bekannt

der K. Landgestüt die Patentierung für die D

In Gemäßheit 25. Dezember 187 Patentierung derj Privatn befindlich ihren Besitzern w 1889 zum Beschäl wollen, zur na folgenden Orten s in Horb am Mi

vormitt

in Cr

am Donnerste

vormitt

in H

(Bahnhof) a

mittags

in A

am Freitag

vormitt

in Laupheim

nachmi

in G

am Samsta

vormitt

Diejenigen Hen für die Deckperie wünschen, werden in einem der oben bezeichneten Zeit d sion vorzuführen.

Die Erteilung aus, daß der Patent gelten soll alt, vollkommen e lichen Gebrechen vermöge seines Kräfte und seines brauchbarer Pferd sowie daß der um in den Orten, wo betreiben will, ein den Anblick des den Umfassung be

Der Patentber ierungskommission nis über das B des Beschälotala sowie, wenn der 1888 patentiert n des Jahres 1888

Zugleich wird macht, daß die fü uchthengste bestin

